

PRÄPOSITIONALGRUPPE ALS ATTRIBUT IN DER SCHÖNGEISTIGEN LITERATUR

ELENA LAKIENĖ

In der Fachliteratur wurde bereits betont, dass bei der Analyse des nachgestellten präpositionalen Attributs das ganze Augenmerk auf die Gesamterscheinung der Blockbildung gerichtet war und solche Merkmale wie die Art der präpositionalen Fügung, die Wahl und Semantik der Präpositionen innerhalb der Fügung nur wenig zur Geltung gekommen sind [Rosen, 1967, S. 352]. Manche Sprachforscher [Grundzüge, 1981, S. 442] betrachten Sätze mit der Präpositionalgruppe als Attribut als Abwandlungsergebnis eines Satzes mit einer Substantivgruppe in bestimmter Satzgliedfunktion. J. Kühn [1977, S. 368] vertritt die Meinung, dass das attributive Verhältnis, das die Präposition zu kennzeichnen vermag, eine Reduktion des adverbialen Verhältnisses oder eines Objektverhältnisses ist. Derselben Meinung ist auch E. Forstreuter [1977, S. 171], indem er behauptet, dass ein attributives Verhältnis entweder auf ein Objektverhältnis oder auf ein adverbiales Verhältnis zurückzuführen ist.

Bisher wurde zur Bedeutung der Präposition in Objektverhältnissen festgestellt, dass die Präposition syntaktisch vom Verb regiert ist (folglich ohne erkennbare Semantik). Bei den adverbialen Präpositionalgruppen ist die Präposition nicht vom Verb determiniert, sondern sie spezifiziert semantisch die Beziehung zu dem von ihr regiertem Wort. Die Präpositionen können auch bei den Attributen die Bedeutung signalisieren [Kühn, 1977, S. 368]. Nicht ohne Recht behaupten manche Autoren [Schröder, 1977, S. 117], dass die Präpositionen sich in ihrer Verwendung im Kommunikationsakt in einer Gruppe von Sätzen anders verhalten können als in anderen Gruppen von Sätzen. Bei den Objektbeziehungen, die einer attributiven Präpositionalgruppe zugrunde liegen, sagen die Präpositionen nichts über die Art der Beziehung aus. Es geht um die Rektion der Substantive, wobei die folgende Präposition syntaktisch vom Substantiv gefordert wird und nicht das folgende Substantiv semantisch spezifiziert [Helbig, Buscha, 1984, S. 296]. Die Präpositionalgruppe wird in diesem Falle als fakultativer Aktant bei Substantiv betrachtet. Die Erklärung dafür findet man in dem Umstand, dass der Substantivvalenz das syntaktische Valenzmodell des Verbs zugrundegelegt wird [Sandberg, 1982, S. 272]. Die Attribute der Wortgruppe sind demnach auf zugrunde liegende Aktanten unter Berücksichtigung logisch-semantischer Beziehungen zu beziehen [Köhler, 1986, S. 104].

Bei der Substantivierung eines Satzes müssen die obligatorischen Aktanten

des Verbs realisiert werden, wenn sie für Verständnis unentbehrlich sind. Die Objekte werden zu Attributen des substantivierten Verbs oder Adjektivs:

(1) Das Substantiv regiert die gleiche Präposition wie das entsprechende Verb oder Adjektiv:

Sophie aber liebte die Erinnerung an diese Liebe, die... (B. F., 233).

..., Frank kann seine alte Anhänglichkeit an frühere politische Parteien nicht völlig überwinden (B. K., 15).

Schon hatte er Sehnsucht nach Wildnis und Spannung, nach dem freiwillig verscherzten, unbändigen Leben bekommen (A. S., 9).

(2) Das substantivierte Verb regiert eine bestimmte Präposition, wenn das entsprechende Verb den Akkusativ oder den Dativ regiert:

Und alle drei empfanden sie ein leichtes Bedauern über das Ende des Fluges (B. F., 207).

Sie hatte zwar ihren Besuch bei von Wassertal in seinem Palast in bester Erinnerung (B. F., 216).

Man wünscht Aufklärung über Bemerkungen, die... (B. K., 40).

..., dass eine Aushändigung des österreichischen Passes an seine Ehefrau erfolgen könne (F. K., 16).

(3) Bei Eliminierung der Sätze mit *haben* wird das direkte Objekt zum präpositionalen Attribut in der Form mit + Substantivgruppe:

Das grün-weiss gestrichene Salettl mit den geschnitzten Giebelbrettern und den Holzgittern anstatt der Fenster ... war zu einer Art Aufbewahrungsort für Blumen geworden (B. F., 112).

Lehrer Gleichen war ein Mann mit krausen, fast schon völlig ergrauten Haaren, einem kantigen, zergrübelten Gesicht und düster glimmenden Augen (B. K., 37).

Sie hatte eine helle, goldfarbene Tapete mit grossen Chrysanthemen gewählt, ... (B. K., 13).

(4) Das Substantiv regiert eine Präposition, obwohl weder ein entsprechendes Verb bzw. ein entsprechendes Adjektiv noch ein Haben-Satz vorliegt [Helbig, Buscha, 1984, 298]:

Inwieweit Ursula Winkler ihre älteren Rechte an Volkmar Weilguny gegenüber Ingrid Uhrig geltend zu machen suchte (F. K., 15).

in Eliza erwachte wieder die Lust auf ihre alte Arbeit (A. S., 15).

..., umso grössere Gipfel an Zweifel und Verzweiflung erstieg Philipp... (B. F., 181).

Es kommt vor, dass das Substantiv sich zwei Präpositionalattribute anschliesst, die aber mit Hilfe verschiedener Präpositionen gebildet werden:

..., denn die Nachricht über den Frieden in Vietnam beunruhigte ihn mehr als die Nachricht von dem angeblich aufgefundenen Luftpiraten... (A. S., 20).

Bei den präpositionalen Attributen, denen die adverbialen Beziehungen zugrunde liegen, ist die Art der Beziehungen weitgehend aus der Bedeutung der Präposition ablesbar. Daher lassen sich vom lexikal-semantischen Standpunkt aus folgende Gruppen von Präpositionalattributen unterscheiden:

(1) Das Präpositionalattribut, das die Lokalbeziehungen ausdrückt.

Zur Verdeutlichung des Lokalverhältnisses dienen die lokalen Präpositionen

in, an, auf, nach, neben, unter, über, vor, zwischen. Manche Präpositionen (*vor, hinter, über, unter*) bezeichnen unmittelbare Nähe:

Der zaunlose Gemüsegarten hinter dem Hause ging über in Felder und Wälder (L. F., 163).

Kleine bunte Holzwägelchen polterten dem Platz vor der Kirche zu (B. F., 220).

Das lokale Verhältnis mit Bedeutungen „nicht zielgerichtet“ und „zielgerichtet“ veranschaulichen die Präpositionen *in, an, auf, über, um, unter, zu.*

Das Spiegelbild der Berge im glatten See erhöhte die Stille (L. F., 184).

..., die Falten auf der Stirn und um den Mund hatten sich vertieft (G. G., 10).

Die Lichtung unter dem Sternengefunkel war hineingebannt,... (L. F., 215).

Die weite Sicht über die Ebene und über den Fluss und das gegenüberliegende Ufer,... taten ihm wohl (A. S., 17).

Der Weg um das Haus herum über den Hof war lang (L. F., 184).

Die Bedeutung der Bewegung aus einem Bereich hinaus präzisiert die Präposition *aus.*

Leises Lachen aus vielen Kehlen glitt über die Seefläche dahin (B. F., 244).

Das sind Leute aus der Heiligenstrasse (B. K., 39).

Die Präposition *durch* verleiht die Bedeutung der Bewegung durch oder in einem Bereich.

Der Flug durch die Lüfte brachte ihm Freude (B. F., 213).

In der schöngeistigen Literatur sind sehr selten die Präpositionalattribute zu treffen, die mit Hilfe der potentiellen Präpositionen (nach E. Beneš Halbpräpositionen) gebildet sind.

Ein einzelnes natürliches Muttermal in der Nähe des linken Nasenflügels verstärkte er zu einem Schönheitspflasterchen,...(B. F., 152).

(2) Das Präpositionalattribut, das die Temporalbeziehungen ausdrückt.

Der Ausdruck der temporalen Beziehung ist in unserem Belegmaterial durch bedeutend geringere Attributzahl repräsentiert. Die Präpositionen *auf, aus, in, nach, an, vor, während, zwischen* verdeutlichen solche Schattierungen der Temporalität wie Vor-, Gleich- oder Nachzeitigkeit, begrenzte Dauer, Zeitpunkt usw.

Die Rettungsaktion..., das Davonlaufen der jüdischen Häftlinge am vergangenen Abend waren,...(B. A., 430).

Die Erfahrung aus den Jahren 35 und 56 hatte er ja ... (G. G., 41).

..., die Jahre nach unserer letzten Begegnung hatten ihn nicht so stark verändert (G. G., 9).

Der erste Samstag im September war ... (B. F., 220).

In den Pausen zwischen den Alarmen wurden die Häftlinge ... (B. A., 430).

Nur an den Tagen kurz vor der Lotto-Ziehung war die Einnahme relativ hoch (F. E., 6).

(3) Das Präpositionalattribut, das die Modalbeziehungen ausdrückt.

Die Modalität kann verschiedene Schattierungen aufweisen. Dabei sei auf die Spezifizierung des Verhältnisses (auf die Quantität, Art und Weise, Mass,

Instrument, begleitenden Umstand) hingewiesen. Meistens sind die Präpositionen *in, aus, ohne, in betreff, von, zwischen* zu treffen.

Ihre Sicherheit im Umgang mit Menschen hatten ihr gar nicht erlaubt... (B. F., 113).

Er betrachtete den kurzen Mantel aus englischem Stoff (B. K., 43).

Es war eine Liebe ohne Vergangenheit und ohne Zukunft (B. F., 120).

Seit der Tortur mit der Leimzwinge lag Höfel... (B. A., 266).

Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dir und mir gibt ... (B. F., 231).

(4) Das Präpositionalattribut, das die Finalbeziehungen ausdrückt.

Zum Ausdruck der finalen Bedeutung verhilft hauptsächlich die Präposition zu.

..., und von dessen höchstem Boden hing ein Tau zum Hinaufwinden der Kornsäcke herab (Th. M., 37).

..., die Erlaubnis zur Heirat mit Ingrid Uhrig war für... (F. K., 16).

Der letzte Anstoss zu meinem Entschluss war ... (G. G., 15).

(5) Das Präpositionalattribut, das die Konditionalbeziehungen ausdrückt.

Wie auch bei der Konditionalbestimmung ist manchmal die konditionale Beziehung von der temporalen oder der modalen Beziehung schwer zu unterscheiden [Jung, 1968, S. 71].

..., indem sie die Aufsicht über die Mägde beim Wegräumen des Geschirrs an Mamsell Jungmann abtrat (Th. M., 40).

Pünktlichkeit bei Rendezvous wird mehr als Schwäche ausgelegt (F. K., 111).

(6) Das Präpositionalattribut, das die kausalen Verhältnisse ausdrückt.

Der Meinung von J. Schröder [1983, S. 79] nach sind bei den deutschen kausalen Präpositionen solche mit nur kausaler Bedeutung von denen zu unterscheiden, die nur durch den Kontext kausal determiniert werden. Zu den Präpositionen mit nur kausaler Bedeutung gehören *aufgrund, wegen, dank*, während zu der zweiten Gruppe die Präpositionen, die kausal verwendbar sind, gezählt werden [Grundzüge, 1981, S. 697]: *an, auf, aus, bei, durch, für, über, vor* usw. Das Präpositionalattribut mit der kausalen Bedeutung ist in der schöngestigen Literatur äusserst selten zu treffen. Die Attribute dieser Art finden ihre Verbreitung vorwiegend in der Wissenschafts- und Verwaltungssprache. In unserem Material haben wir nur Attribute mit kausal verwendbaren Präpositionen über und für belegen können.

Vor Wut und Verzweiflung über seine Ohnmacht möchte er sich... (W. B., 102).

Vielleicht war sie wahnsinnig geworden aus Schmerz und Enttäuschung über seinen Verrat (K. M., 268).

Ich kann jetzt die Gründe für meinen Entschluss nicht darlegen (G. G., 13).

Das präpositionale Attribut kann auch eine Subjektbeziehung zum Ausdruck bringen. Das ist für die Attribute mit der Präposition *durch* kennzeichnend. In diesem Falle liegt dem Bezugswort immer nur ein transitives Verb zugrunde [Helbig, Buscha, 1984, S. 593].

Hier hätte die Kommission sofort die Hilfe und eine Kontrolle durch die Hausgemeinschaft organisieren können (E. B., 289).

Nun befürchten sie täglich eine Zwangseinweisung durch das Wohnungsamt (E. B., 188).

Schlussfolgernd muss noch hinzugefügt werden, dass das Präpositionalattribut verschiedenartig zu erweitern ist. Die Variierungsmöglichkeiten der Attribute sind unbegrenzt. Das vielfacherweiterte präpositionale Attribut (durch kongruierte und nichtkongruierte Attribute) tritt in der schöngeistigen Literatur ziemlich häufig auf.

Und ein jeder dieser Ausflüge war ein Abschied von dem Ort, ja von dem Land, das sie bald zu verlassen gedachten (B. F., 187).

Den vergangenen Abend hatte ich benutzt, eine Arbeit weiterzuführen, eine Studie über Bündnispolitik mit der künstlerischen Intelligenz Anfang und Mitte der fünfziger Jahre (G. G., 8).

Besonders gern vernahm Hanno die Erzählung von ... Zauberer, der einen ... Prinzen mit Namen Josephus in der Gestalt eines bunten Vogels bei sich gefangenhalte und ... (Th. M., 534).

In der letzten Zeit macht sich in der schöngeistigen Literatur die Tendenz zu mannigfaltiger Verwendung von gleichartigen Präpositionalattributen und Ketten von präpositionalen Attributen bemerkbar. Das Bezugswort schliesst an sich Präpositionalattribute an, denen unterschiedliche inhaltliche Beziehungen zugrunde liegen, was neue Möglichkeiten der Attributierung erschliesst und die Semantik der Attribute erweitert.

Der kleine Schriftsetzer aus Dresden mit den ein wenig krummen Beinen hatte noch nie ... (B. A., 251).

..., doch ihr Leben in den letzten Jahren in diesem Städtchen entzog sich ... (G. G., 89).

Nicht selten sind Sätze zu treffen, die zwei oder mehrere selbständige Substantive mit ihren Präpositionalattributen enthalten.

..., dass seine Sucht nach Vernichtung nur das Wüten gegen die drohende Auflösung war (B. A., 399).

..., und ihre Naivität formte den Wunsch nach ihrem leiblichen Kind zur Sehnsucht nach dem verlorenen Bauch um ... (B. F., 126).

Die zunehmende Verwendung von Präpositionalattributen ist wohl dadurch zu erklären, dass das Präpositionalattribut zur Kompaktheit des Satzgliedes beiträgt und übersichtliche, leicht verständliche Konstruktionen zu schaffen vermag.

ПРЕДЛОЖНАЯ ГРУППА В РОЛИ ОПРЕДЕЛЕНИЯ В ХУДОЖЕСТВЕННОЙ ЛИТЕРАТУРЕ

Э. ЛАКЕНЕ

Резюме

Для современного немецкого языка характерна тенденция ко все более возрастающему употреблению предложных определений в качестве члена группы существительного. В данной работе предпринимается попытка выделить предложные определения, выражающие дополнительные и обстоятельственные отношения, на основе их лексико-семантического содержания. Особая роль отводится семантике предлогов и валентностным свойствам существительных.

LITERATURVERZEICHNIS

Forstreuter, 1977 — Forstreuter E. Vergleichende Betrachtungen zur Semantik einiger deutschen Präpositionen // Probleme der Bedeutung und Kombinierbarkeit im Deutschen. Hrsg. G. Helbig. Leipzig, 1977. S. 147—153.

Grundzüge, 1981 — Grundzüge einer deutschen Grammatik / Autorenkollektiv unter der Leitung von K. E. Heidolph, W. Flämig, W. Motsch. Berlin, 1981.

Helbig, Buscha, 1984 — Helbig G., Buscha J. Deutsche Grammatik. Leipzig, 1984.

Jung, 1968 — Jung W. Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig, 1968.

Köhler, 1986 — Köhler C. Die Realisierung zugrunde liegender Satzglieder beim Gebrauch von Verbalsubstantiven — ein Beispiel invarianter Merkmale von Fachtexten // Deutsch als Fremdsprache. 1986. H. 2. S. 102—108.

Kühn, 1977 — Kühn J. Zur Bedeutungsrelevanz von Präpositionen in nominalen Wortgruppen // Deutsch als Fremdsprache. 1977. H. 6. S. 366—369.

Rosen, 1967 — Rosen E. V. Zum nachgestellten Präpositionalattribut in der modernen deutschen Pressesprache // Deutsch als Fremdsprache. 1967. H. 6. S. 362—357.

Sandberg, 1982 — Sandberg B. Zur Valenz der Substantive // Deutsch als Fremdsprache. 1982. H. 5. S. 271—280.

Schröder, 1977 — Schröder J. Ansätze zur Semantik der Präpositionen // Probleme der Bedeutung und Kombinierbarkeit im Deutschen. Hrsg. G. Helbig. Leipzig, 1977. S. 137—146.

Schröder, 1983 — Schröder J. Präpositionen in Kausaladverbialien // Deutsch als Fremdsprache. 1983. H. 2. S. 78—87.

QUELLENVERZEICHNIS

B. A. — Apitz B. Nackt unter Wölfen. Halle (Saale), 1958.

W. B. — Bredel W. Die Prüfung. Berlin, 1957.

F. E. — Erpenbeck F. Der betende Engel. Berlin, 1977.

L. F. — Frank L. Mathilde. Berlin; Weimar, 1965.

B. F. — Frischmuth B. Die Mystifikationen der Sophie Silber. München, 1982.

G. G. — Görlich G. Die Chance des Mannes. Berlin, 1982.

F. K. — Kaul F. Der Verteidiger hat das Wort. Berlin, 1978.

B. K. — Kellermann B. Totentanz. Berlin, 1983.

K. M. — Mann K. Mephisto. Berlin; Weimar, 1971.

Th. M. — Mann Th. Buddenbrooks. Berlin; Weimar, 1972.

A. S. — Seghers A. Steinzeit. Wiederbegegnung. Berlin; Weimar, 1977.

Vilniaus V. Kapsuko universitetas

Vokiečių filologijos katedra

Įteikta

1986 m. gruodžio mėn.